

Michel Ponsich, *Implantation rurale antique sur le Bas-Guadalquivir. La Campaña-Palma del Río-Posadas*. Publications de la Casa de Velazquez, ser. Archéologie 3. Publié avec le concours de l'Instituto Español de Arqueología (C. S. I. C.) et du conseil Oleicol International, Paris 1979. 245 Seiten.

In diesem Anzeiger (Bonner Jahrb. 176, 1976, 474 ff.) war kürzlich Gelegenheit gegeben, ausführlicher auf den ersten Band dieser methodisch und siedlungsgeschichtlich bedeutsamen Arbeit einzugehen. Darum können wir uns hier im Grundsätzlichen kürzer fassen, weil der nun vorliegende zweite Band auf denselben Aufnahme- und Darstellungsvorgängen beruht. War Band 1 den Verhältnissen des Guadalquivir-Tales oberhalb von Sevilla gewidmet (4 Kartenblätter der Karte 1 : 50 000), schließt der vorliegende Band 2 nordöstlich an und legt das entsprechende Material der drei Kartenblätter La Campaña, Palma del Río und Posadas vor. Damit ist das Stromgebiet zwischen Hispalis und Corduba erfaßt.

Die Amphorenstempel (d. h. die Produktionsstätten der Amphoren) sind (durch ihre typischen Namens-Gruppierungen) wiederum an die Zonen dicht am Guadalquivir lokalisierbar. So im Blatt La Campaña die Fundortnummern 67, 71, 72, U3, 76, 79, 83, 89, 91, 92, O3, X28, 133, 139. Nur 98 (Moncloa) scheint eine deutliche Ausnahme zu sein; die Plätze 133 und 139 gehören geographisch zu der Gruppe, die sich auf dem folgenden Blatt Palma del Río ab 120 ff. findet. Dieses ist das Gebiet des von Südosten heranziehenden bedeutenden Nebenflusses Genil. Das Blatt Palma del Río umfaßt am Guadalquivir die bedeutenden Nachweise von Stempelgruppen an den Plätzen Nr. 28/29, 56/57, 117, 165 und 166, am Nebenfluß Genil die Plätze Nr. 120, 140, 141, 142 und 143. Das Blatt Posadas liefert an Fundpunkten, die durch Stempelmarken und deren massiertes Auftreten auffallen, die Nr. 11, 13, 38, 44, 47, 72, 73, 234, 236, 237, 250. Auch hier liegt Nr. 250 als einziger Ort betont abseits vom Flußlauf.

Vergleicht man die Materialsammlung des zweiten Bandes von 1979 mit der des ersten von 1975, so enthält der zweite gewichtigere Materialien als der erste. Standen 1975 ungleich viel mehr solche Keramiken im Vordergrund, die keine Amphoren waren, vor allem Terra sigillata Hispanica, so sind das jetzt einzelne Fundorte mit größeren Anhäufungen gleichartiger Amphorenstempel. Diese liegen in der Masse, wie die Abb. 4 (S. 11) zeigt, deutlich dicht am Guadalquivir und den Unterläufen der Nebenflüsse Corbones und Genil. Aber man sollte die topographischen Ausnahmen nicht aus den Augen verlieren. So liegt auf Blatt La Campaña der Platz 98 (vielleicht das antike Obuloula) etwa 12 km vom Guadalquivir entfernt, ohne eine hydrographische Verbindung. Dasselbe gilt auf dem Blatt Posadas für den Platz Nr. 250 (Abramadero). An beiden Orten kommen mehrere bzw. viele gleichlautende Stempel vor. Solange diese nicht an einem dicht am Guadalquivir gelegenen Produktionsort nachgewiesen werden können und damit ein 'Handel' vom dichten Flußufer zu diesen beiden Orten nachgewiesen werden kann, muß man damit rechnen, daß auch Orte in gehörigem Abstand vom Fluß und ohne einen hydrographischen Zusammenhang mit dem Fluß, ihre eigenen Produktionsstätten gehabt haben. Das wirft ein bezeichnendes Licht auf die möglicherweise recht differenzierten Produktionsumstände. Wenn man davon ausgeht, daß die unregelmäßige Verteilung der flußnahen Produktionsplätze (abgesehen von den normalen Hindernissen bei einer systematischen Landesaufnahme), vor allem damit begründet werden kann, daß die Tonlager unregelmäßig im Flußtal verstreut sein werden, dann ist die Frage nach der Lage der Tonlager oder – allgemein – nach der Herkunft des Rohstoffes Ton für diese beiden als markante topographische Ausnahmen gekennzeichneten Plätze durchaus berechtigt. Oder zeigen sie an, daß sie dem anderen Rohstoff der Amphorenfertigung, dem Brennstoff (Holz, Stroh?) standortmäßig näher waren und deshalb der Ton vom flußnahen Gebiet dorthin transportiert wurde?

Auch dieser Band enthält mehr als nur Materialien zur Wirtschaftsgeschichte des Öles in Andalusien zur römischen Zeit. Die drei Kartenblätter treten mit ihrer Genauigkeit einer Landesaufnahme, besonders der 'villes romaines', neben die des ersten Bandes und dürfen für sich in Anspruch nehmen, in diesem Maßstab und dieser Exaktheit die untersuchten Bereiche zu den am besten erforschten Spaniens gemacht zu haben. Ergänzend sollten noch Bodenkarten und systematische Luftbildaufnahmen angefertigt werden. Die beispielhaften Arbeiten von R. Agache (z. B. Recherches aériennes de l'habitat rural gallo-romain en Picardie, in: Mem. Photo-Interprétation 2. Études d'arch. aérienne [1966] 75–88. – Ders. u. B. Breart, Atlas d'archéologie aérienne de Picardie [1975]) zeigen, daß verschiedene Arbeitsgänge, terrestrische und aerophotographische, zusammenwirken müssen, um den Erkenntnisstand zu fördern. Dann würden über die weniger aussagekräftige Bezeichnung 'villas romaines' auch die Größen, Typen und wohl auch die Zweckbestimmung der einzelnen Gebäude stärker hervortreten. Damit würden nicht nur die Produktion und der Absatz der Amphoren, sondern auch die des Öles selbst (Anbaubereiche, Besitzgrößen, Produktionseinheiten usw.) sichtbarer werden.

So hat auch dieser Band einen guten Grund für zukünftige siedlungsarchäologische Arbeiten gelegt.